

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.18/1.4

4. Predigt über Hebräer 2,8-10

„Indem dass er hat alles untergetan –“

sind wieder Wort des achten Psalms. Der Apostel liegt in diesem Wort den Nachdruck auf das „alles“. Nichts ist davon ausgeschlossen; alles ist unserm Herrn und Heiland untergetan als dem König der neuen Schöpfung. Ihm sind auch untergetan die Engel und Fürsten, so dass nichts, weder Hohes noch Tiefes, weder Vergangenes noch Zukünftiges uns scheiden mag von der Liebe Gottes in Christo Jesu. – Also sollten die Hebräer auch abschütteln alle Furcht, die sie davon zurückhielt, sich der Gnade zu unterwerfen.

Der Apostel sagt: In dem 8. Psalm lesen wir, das von dem Menschen. – *Da sehen wir aber noch nicht dass ihm alles untergetan ist*, er ist noch von allem abhängig. Aber einem ist alles untergetan, *an einem sehen wir, dass es Jesus ist*. V. 9. Durch Leiden des usw. Im Psalm ist die Rede von einem Menschen, einem Elenden, welchen Gott heimsucht, und es wird gesagt, wie Gott dessen gedenkt, wie er ihn *gekrönt mit Preis und Ehre*. Das sehen wir von Jesus.

Wir lesen nicht, dass Fürsten, sondern dass Gott den Menschen gekrönt mit Preis und Ehre, und das ist Jesus. Er ist *gekrönt durch Leiden des Todes*, da er erst den Tod hat leiden müssen. Indem er den Tod überwunden, ist er von Gott gekrönt worden.

Wissen wir mit dem Apostel, dass Gott diesen Jesum gekrönt, so gibt es keinen anderen Jesum, den wir zu ehren haben. Nur einen gibt es – kein König und keinen Papst, sondern nur Jesum, und deswegen ist er gekrönt, weil er den Tod überwunden hat.

Wenn wir das nun wissen, und da wir es nun wissen, aus der Schrift, warum hat er kleine Zeit der Engel gemangelt, warum musste der eine Engel in Gethsemane kommen um ihn zu stärken? Der Apostel sagt: *Auf dass er von Gottes Gnaden für alle den Tod schmeckte*.

„Für alle“ – Es heißt eigentlich: Für das Gesamte und das ist zu verstehen wie Kolosser 1,15-20 (V. 17 alles zusammen in ihm).

Also darum ist er für eine kleine Zeit weniger geworden als die Engel, damit er für das Gesamte den Tod schmeckte. Für das Gesamte, das ihm vom Vater gegeben ist, um es freizukaufen mit seinen Blute, um für dasselbe den Tod zu sterben, um den ewigen Tod hinweg zu nehmen; und da hat der Vater es ihm verheißen, dass er alles, was er erlöste, haben sollte, als seinen Leib, als seine Bruderschaft, sein Erbteil, da er schallte und wallte als Priester und König. – Das war die Gnade Gottes zu uns, seinem Volke, dass er also das Gesamte ihm in die Hand gab. Er lag im Tode, da nahm er den Kelch des Leidens und des Todes aus der Hand des Gesamten heraus und trank ihr freiwillig aus, und so schmeckte er für uns der Tod.

Konnte er es denn nicht anders als durch Leiden und durch Tod? Ja, denn so musste er weniger gemacht werde wie die Engel.

V. 10. „*Es geziemet Gott*“. Das musste Gott tun, das brachte seine Ehre mit sich. Hätte er es nicht getan, dann hätte er aufhören müssen, Gott zu sein. Er ist gerecht in allen seinen Wegen, und *er gebeut* dass das ganze Israel sich in den Jordan begeben, um getauft und abgewaschen zu werden, dann leidet er es nicht, dass er einen Sohn hat, der sich etwas anmaßt, sondern dieser sagt Mt. 3,15: „Also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“

„Alle Dinge“ – Der Apostel meint hier nicht so sehr Sonne, Mond und Sterne, sondern er versteht es viel mehr wie Römer 11,33-36. Das sind alle Dinge, welche gehören zu der Wiedergeburt, zu der Wiederherstellung des Gesamten, dass da lag in der Tiefe der Verlorenheit, und dass er es aus dieser Tiefe wieder herauskommen ließ zur Wiederherstellung. Alle diese Dinge sind um seinetwillen, und so dass er sie hat dargestellt. – Die Mittel und Wege der Ausführung des Rates der Seligkeit, das ganze was er gemacht hat ist um seinetwillen durch ihn und dazu dargestellt, dass er dadurch viele Kinder zur Herrlichkeit bringe.

Der Apostel hat sein Augenmerk darauf gerichtet, wie Gott sein Volk aus Ägypten führt durch die Wüste nach dem verheißenen Land, und so meint der Apostel *führt Gott viele Söhne* aus Ägypten, aus der Finsternis durchs Tote Meer und die Wüste *in die Herrlichkeit*.

Gott hat sein Volk gerufen durch einen Führer, Moses. – Saß der auf einem königlichen Wagen, war der ein Mann, der sich bedienen ließ wie ein Großmogul? Oder heißt es nicht vielmehr von Mose, dem Führer, dass er der geplagteste Mensch unter den Menschen gewesen ist. Hat er nicht fliehen müssen? Ist er nicht immer verkannt worden? Gibt es etwa Entbehrung, Leiden, die er nicht hat durchgemacht, gibt es Leiden, Anfechtung die er nicht gehabt hat? – Es hat zu Moses geheißen: „Mache dich hinweg, ich will dich zu einem großer Volke machen, und dies Volk verderben.“ Aber er hat nicht gelitten, um selbst ein großer Mann zu sein, sondern er hat geduldig gelitten und zu Gott gebetet für ein widerspenstiges Volk, um es hindurch geführt zu haben.

Gott ist ein großer König, und nicht wie Menschen der Welt. Wenn er den Menschen einen Führer gibt und das Volk leidet, wie viel mehr wird da der Führer leiden! Wenn man selbst von Gott getröstet worden ist, dann kann man auch andere trösten und geduldig machen. Einen solchen Führer erwählt sich Gott, das bringt seine Ehre mit sich; und so hat er keinen anderen Führer erwählen wollen, der das Volk hindurch führe, als seinen eigenen lieben Sohn, der *durch das Leiden* hindurch musste, um sie alle hindurch zu führen.

Nun geht es durch Leiden, auf dass die Gnade und Erbarmung Gottes verherrlicht werde. Das erfordert Gottes Ehre, alle seine Tugenden und Vollkommenheiten, das erfordert sein Wort, in welchem alles besteht. Diesem Worte gehorsam sein, das ist die Hauptsache, wo es verachtet wird, da tötet man gleichsam Gott. Aber was haben wir gemacht? Sind wir nicht aus dem Worte herausgegangen – wie bekommt nun Gott seine Ehre wieder? Er ist heilig und wer sein Wort verachtet, auf den kommt sein Zorn, und wo der auf einen kommt, da ist nur Fluch und Verdammnis.

Wer aus dem Worte heraus geht, ist verloren.

Es ist kein Spaß mit dem Worte Gottes. Adam geht aus dem Wort heraus. Es ist verloren, das Bild ist dahin. Wie wird nun der Zorn hinweggenommen? Wie wird dem Worte gehorcht? Wie kommt es zu Ehren? Das nimmt einer auf sich; er bringt uns durch die Zornesfluten hindurch, nimmt den Zorn hinweg mit seinem Blute. Es ist der erste. Er beharrte bei dem Worte aus dem Munde des Vaters, er bleibt bei dem Worte und weicht keinen Schritt davon. Das war der Glaube unseres Herrn. Also ward der Ehre Gottes Genugtuung gebracht. Gott hat seine Ehre wieder durch Christi Blut.^o

Wo nun der Glaube sein soll, da ist nichts als das Widerspiel davon. Da wird nichts gesehen, da da scheint alles: Lass los, denn es wird nichts draus! Da ist kein Lob und Preis, sondern Tod und Verlassenheit, so dass wir es kaum begreifen können, wie Gott sein Kind Jesus so hat misshandeln lassen, dass es ist ans Kreuz geschlagen worden, bis auf diesen Tag.

Also der Herzog bekam in seine Hand keine Waffe, keine Kraft, keine Rosse. Er hat geglaubt, und wo er zu glauben hatte, da hatte er zu leiden. Dadurch wurde er *vollkommen* gemacht. Durch

dieses Leiden wurde sein Glaube bewährt. Da wurde er in die Laufbahn geführt, um die Krone zu erreichen, nämlich: Ich will dir die Heiden zum Erbe geben; du wirst Samen haben und in die Länge leben; durch ihn werden viele gerecht werden.

Das Wort „vollkommen machen“ heißt also: zum Ziele bringen.

Es gehört zu Gottes Ehre, dass er sein Kind also gelehret und geführt, dass es, indem es gehorsam gelernt von dem, dass er litt Schritt vor Schritt erfahren musste, wie alles durch den Glauben überwunden wird, – wie Gnade und Barmherzigkeit von oben kommt, wie wahr es ist, dass, wenn man in dem Worte bleibt, man nichts zu haben braucht, sondern dass das Wort schafft und darstellt, so dass man sieht die Wunder des Höchsten Gottes. Ehre bringt es mit sich, dass Christus leiden musste, aber also hat er ihm die Krone ererben lassen, – und die Söhne sollen keinen anderen Weg gehen und leben; auf dass die Söhne in dem sie zur Herrlichkeit gebracht werden, den Herzog bei sich haben!

Nun mehr ist es ein barmherziger Herzog ihrer Seligkeit. Gott nun führt die Söhne als schlechte Soldaten, die nicht marschieren können, die seine Geduld zeigen, vor und nach liegen blieben, die die Parole vergessen haben.

Aber der Herzog ist ein Herzog der Seligkeit, so dass sie errettet kommen ins Land der Ruhe. So hat er denn selbst als gemeiner Soldat gedient und alles durchgemacht, um die Seinen zum Vater zu führen.

Amen.